

Zurück zu den Wurzeln der Handwerkskunst



Der schwedische Holzbau-Guru Tycho Loo (vorne, Mitte) war zu Gast bei Logosol in Bad Saulgau und zeigte den Logosolern den Dalaknut, eine Verkämmung nach Schweden-Art.

Seiten 4 u. 5

Logosol lädt zur Hausmesse 2010!

Vom 23. bis 25. Oktober treffen sich wie in den letzten Jahren die Freunde der Holzverarbeitung zur Hausmesse im oberschwäbischen Bad Saulgau. Der diesjährige Vize-Weltmeister im Sport-Holzfällen, Robert Ebner (Bild: Chrsitine Edel), ist... wieder mit seiner spektakulären Show dabei.

Seiten 2 u. 3

**23-25 Oktober
in Bad Saulgau**



Auf Entdeckungsreise mit dem Dechsel: Ein fast vergessenes Werkzeug erfüllt unglaublich viele Aufgaben.

Seiten 14 u. 15

Lebensträume aus Holz



Seine Werke sind eine Augenweide, jedoch gelingt es dem gebürtigen Engländer Jon Taylor stets, das Kunsthandwerk mit dem Funktionalen zu verbinden.

Seiten 8 u. 9

Ein Helikopter und ein M7 können Berge versetzen

Seiten 12 u. 13

Der Wald



Eine stressfreie Zone mit unendlichen Möglichkeiten

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Logosol-Freunde!

Der Wald ist die Wirbelsäule unserer Welt und er schenkt uns Gesundheit und Wohlbefinden. In den letzten Jahren hat der Wald sich auch zu einer wichtigen Ressource entwickelt: Als Rohstoff für die Hightech-Industrie, als Brennstoff, als trendiges Möbel- und Designmaterial, aber auch als unberührter Naturschatz.

Überall auf der Welt spricht man vom Fortschritt in

der Forst-Industrie und von den künftigen Möglichkeiten der Wertschöpfung des Waldes und auch darüber, welche Rohstoffe man aus dem Wald noch gewinnen kann. Ein Beispiel ist der Rohkieferdiesel, ein Nebenprodukt der Papierindustrie. In Nordschweden, meiner Heimat, gibt es die erste Anlage für die Herstellung dieses „grünen Diesels“ aus dem Rohstoff Holz. Die Forscher glauben, damit bis zu 100.000 Kubikmeter Treibstoff zu gewinnen. Dies könne man dann den fossilen Treibstoffen beimischen. Wissenschaftliche Forschung dieser Art ist nur ein kleiner Beitrag für die neuen Möglichkeiten der Waldnutzung. Es dreht sich heute im Wald bereits alles um Zukunftsstrategien und Umwelttechnik, aber auch um Nachhaltigkeit, sowohl für die großen Waldbestände als auch für die kleineren.

Die rasante Entwicklung in der Forstindustrie und die immer höhere, globale Nachfrage nach Holz als Rohstoff machen den Wald zu einem immer schwierigeren Ort für Freizeit, Erholung und Biotopenlandschaft. Ich habe gelesen, dass sich die Waldbesuche in Schweden um ein Drittel verringert haben, am meisten bei den Kindern. Die meisten Kinder kennen sicherlich mehr Fernsehfiguren als Walddiere. Experten befürchten, dass unsere Kinder gänzlich urbanisiert werden und Spielsachen, Computerspiele und das Fernsehzimmer heute der zentrale Spielplatz für viele Kinder sind. Geht die Entwicklung so weiter, werden Kinder nicht mehr auf Bäume klettern können und noch weniger etwas vom Wald verstehen oder sich darin bewegen können. Der Wald wird eher mit Angst verbunden. In den USA spricht man von „containerized kids“; das sind Kinder, die nie das Haus verlassen. Die Forschung hat aber gezeigt, dass sich Kinder und auch Erwachsene, die sich oft im Wald aufhalten, besser fühlen und gerade bei Kindern wurde eine höhere Aufnahmefähigkeit nachgewiesen.

Bei Stresskranken sind Waldbesuche als Behandlungsmethode bereits erfolgreich eingesetzt worden. Das alles wissen wir Logosoler schon längst; ein Tag im Wald, egal ob mit Arbeit verbunden oder zur Erholung, ist eine Genesung für die Seele. So dürfen wir diesen Ort nicht rücksichtslos ausbeuten. Auch die Industrie und Wissenschaft hat das wohl verstanden. Vielleicht schaffen wir es, den „Hightech-Wald“ mit dem „Seelenwald“ zu verbinden. Irgendwo muss man damit anfangen. Wir können dazu beitragen! Ein Spaziergang im Wald kann so viel bieten. Denken Sie daran beim nächsten Mal... und nehmen Sie Ihre Kinder mit.

Der Katalog von Logosol:

Ihr Schlüssel zum Erfolg im Wald...

Nach vielen, vielen Anregungen von unseren Kunden und Interessenten sind wir endlich so weit: Zum ersten Mal in der Logosolgeschichte senden wir heute allen „unaufgefordert“ unseren Produktkatalog zu. Wir sind natürlich gespannt, wie er angenommen wird. Und wir hoffen, dass wir damit einen Mehrwert schaffen können. Vielleicht dürfen wir auch Sie bald als Logosoler begrüßen. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns ein Feedback per Mail, Fax oder Telefon schicken könnten. Es ist für uns ein Versuch, den wir auswerten werden und dementsprechend handeln wir nächstes Jahr. Zudem gibt es jetzt (bis 14 November 2010) auch die Möglichkeit, frachtfrei zu bestellen.

Eine hervorragende Gelegenheit, endlich Träume wahr werden zu lassen. Entdecken Sie die Vielfalt und die unendlichen Möglichkeiten unserer Produkte von Logosol. Wir freuen uns auf Sie!

Unsere neue Produkte

Als wir dieses Jahr mit vielen, neuen Produkten gestartet sind, hatten wir mit langen Lieferzeiten zu kämpfen. Das Interesse für die neuen Produkte, besonders am neuen Vierseitenhobel PH360 und dem Bandsägewerk LMpro, hat uns wirklich sehr überrascht.

Niemals in der Logosol-Geschichte sind so viele Bestellungen eingegangen, die wir nicht sofort ausliefern konnten. Wir freuen uns über dieses Vertrauen, aber es tut uns gleichzeitig sehr leid für unsere Kunden, die diese Produkte bestellt haben und sehr lange warten mussten oder immer noch warten.

Wir tun wirklich alles, was in unserer Macht steht, so schnell wie möglich zu liefern. Jedoch machen wir keine Abstriche bei der Qualität, nur um schneller zu sein. Durch die Nachwehen der Finanzkrise ist es auch schwieriger geworden, Rohmaterial und Maschinenteile von Lieferanten rechtzeitig zu bekommen.

Aber unser Service steht! Den Direktkontakt der Kunden zu uns wollen wir unbedingt erhalten. Alle sollen direkt mit uns sprechen und uns Fragen stellen können.

Wir arbeiten mit vielen Überstunden, um Ihnen so schnell wie möglich dienen zu können und hoffen, dass wir in der nahen Zukunft wieder, wie gewohnt, termingerecht liefern können.

Ihr Henrik Sigurdson
Geschäftsführer Logosol GmbH

DAS SÄGEBLATT

Nr. 12 - 2/2010

Kundenzeitung der LOGOSOL Deutschland
GmbH Mackstraße 12, 88348 Bad Saulgau

Auflage: 10 000

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

REDAKTION:

Wortschatz - Mediendienstleistungen
in Wort & Bild

Schulstraße 34, 88348 Bad Saulgau

Telefon: +49(0)75 81 / 5 37 04 64

Fax: +49(0)75 81 / 5 37 04 65

E-Mail: riedesser-edel@t-online.de

Layout: Janne Näsström (Logosol AB)

Produktion & Druckvorbereitung: Satz&more
Telefon +49(0)7571 / 728-484

 **LOGOSOL**

Anzeigen: Henrik Sigurdson

Telefon: +49 (0)7581-48039-0

Fax: +49 (0)7581-48039-20

E-Mail: sigurdson@logosol.de

Internet: www.logosol.de

*Wir bedanken uns bei allen, die zum
Gelingen der neuen Sägeblatt-Ausgabe
beigetragen haben.*

Vom 23. bis 25. Oktober Logosol lädt zur Hausmesse 2010

BAD SAULGAU – Vom 23. bis 25. Oktober treffen sich wieder die Freunde der Holzverarbeitung zur Hausmesse von Logosol, dem schwedischen Spezialisten für mobile Holzbearbeitungsmaschinen im oberschwäbischen Bad Saulgau.



Die Faszination der Logosolmaschinen reicht bei vielen Messebesuchern bis ins Detail.

Alle Fotos: wortschatz

Auch in diesem Jahr kann sich das Publikum an drei Tagen ausgiebig über das gesamte Sortiment der Logosol-Produkte informieren. Natürlich werden den Besuchern wieder einige Neuigkeiten im Lo-

gosol-Sortiment präsentiert: Beispielsweise das Logosol Bandsägewerk LM Pro, das in diesem Jahr auf den Markt gekommen ist sowie der Vierseitenhobel PH360, der „große Bruder“ des meistverkauften Vierseitenhobels PH260.

Während der Hausmesse wird ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Vorführungen von Drechslern, Blockhausbauern und anderen für Unterhaltung und Information sorgen. Zudem ist es Logosol erneut gelungen, den Vize-Weltmeister im Sport-Holzfällen, Robert Ebner, mit seiner spektakulären Show zu präsentieren. Natürlich ist auch der Kettensägekünstler Michael Knüdel wieder mit von der Partie und zeigt vor Ort, wie mit der Carving-Säge aus Baumstämmen Tiere entstehen können. Kettensägeurse im Anschluss an die Messetage werden auch heuer wieder angeboten.

Fachvorträge, unter anderem zum Thema „Weißtanne, eine vergessene Baumart“, ergänzt das breite Informationsprogramm. Abgerundet wird die Messe durch verschiedene Aussteller aus den Bereichen Holzbearbeitung, Zubehör und Holzprodukte. Besuch aus der Firmenzentrale in Schweden hat sich auch zur diesjährigen Messe angekündigt.

INFO: Weitere Informationen über Programmpunkte und Termine werden rechtzeitig auf der Internetseite www.logosol.de bekannt gegeben. Fon: +49 (0)7581480 39-0, Fax: +49 (0)7581-48039-20, E-Mail: sigurdson@logosol.de.



Die Blockhausbau-Vorführungen ziehen die Blicke der Messebesucher auf sich.



Abdeckplanen-Set für Meterholz-Stoß mit innovativem Befestigungssystem



Lieferlängen der Abdeckplane:

3mx1,3m mit je 8 VA-Federn/Krallen	5mx1,3m mit je 12 VA-Federn/Krallen
10mx1,4m mit je 24 VA-Federn/Krallen	10mx2,5m mit je 36 VA-Federn/Krallen
20mx1,5m mit je 48 VA-Federn/Krallen	30mx1,5m mit je 72 VA-Federn/Krallen

Ecocut - Sägebock und Ergänzungsprodukte



WATH
Werner Andreas Technischer Handel
Keplerstr. 19
72762 Reutlingen - Germany -

Fon: +49-(0)7121-310546
Fax: +49-(0)7121-310558
info@logsafe.de
www.logsafe.de

Anhänger mit Greiflader für Langholz und Meterholz
Auflaufbremse Rückmatic
TÜV - Stvo bis 6,9t

NEHER-Forstgeräte
Niedersweiler Str. 12 • D-88284 Wolpertswende
Tel. 07502/1078 • Fax 07502/3263 • Mobil 0171/7781985
www.neher-forstgeraete.de

Der Schwede Tycho Loo lehrt die Schwaben das Häusle-Bauen

„Nicht unter Stress, son

„Schaffe, schaffe Häusle baue“, heißt ein schwäbisches Sprichwort. Dabei kommt immer mehr die Holzbauweise in Trend. Das jedoch können die Schweden schon viel länger und vielleicht auch besser. Die deutsche Logosol-Niederlassung hat das erkannt und einen schwedischen Holzbau-Guru nach Bad Saulgau eingeladen. Der 76-jährige Referent mit dem schönen Namen Tycho Loo kam ins Ländle, um den Schwaben den echten Dalaknut, eine Verkämmung nach Schweden-Art, zu zeigen.

Tycho Loo ist ein kleiner, zierlicher Mann mit weißem, schütterem Haar und einem weißgrauen Vollbart. Seine blauen Augen blicken konzentriert auf vier gerade geschnittene Balken, die oben und unten abgerundet sind.

Sie sind bereits im Viereck miteinander verkeilt und man kann den Grundriss des Hauses erkennen; er hat die Größe einer Gartenhütte. Aufmerksam beobachtet der schwedische Kursleiter, wie seine deutschen Schützlinge arbeiten.

„Das muss ganz genau übertragen werden vom unteren auf den oberen Balken, damit es dicht wird und absolut fest sitzt. Wenn man beispielsweise zu viel rausgenommen hat, pfeift der Wind durch die Ecken durch, das Haus ist nicht mehr dicht“, hat ein Kursteilnehmer bereits gelernt. Bleistift, Meterstab, Wasserwaage und Motorsäge liegen für dieses Vorhaben bereit.

„Nicht unter Stress, sondern in Ruhe arbeiten, dann geht alles seinen Gang und am Ende wird es perfekt und man verletzt sich nicht an dem scharfen



Das Blockhausbau-Team um den schwedischen Holzbau-Guru Tycho Loo: Christian Franke, Erich Pohl, Martin Aßfalg, Henrik Sigurdson, Roland Noll, in der Mitte sitzend Tycho Loo.

Und so funktioniert

Der echte Dalaknut:



1 Erster Schritt: Das Anreißen der untersten Fußschwelle.



2 Die ersten Schnitte für die Verkämmung.



3 Hier wird der Schalm mit dem Beil behauen.



4 Das erste Holz der Querwand wird angerissen.



5 Halb ausgearbeitete Verkämmung.



6 Erich Pohl beim Anreißen einer Verkämmung.



7 So wurde Lage für Lage ausgearbeitet.

„Sondern in Ruhe arbeiten“



Werkzeug“, erklärt der Schwede Tycho Loo. Den Schwaben zu zeigen, wie man Häuser baut, das gefällt ihm. Auch die Schwaben finden es gut. Es sind ältere und auch ganz junge Zimmerleute nach Bad Saulgau gekommen, um sich weiterzubilden.

Zurück zu den Wurzeln der Handwerkskunst

„Spannend“, findet es der 19-jährige Zimmerer Martin Assfalg, „es ist sehr interessant, zu erfahren, wie in anderen Ländern gebaut wird.“

„Wir möchten einfach von ihm das alte

Handwerk wieder erlernen. Und das können wir dann wieder weitergeben, damit es nicht verloren geht. Diese Erfahrung kann man nicht kaufen, die kann man sich nur aneignen“, ergänzt Zimmermeister Erich Pohl. Er arbeitet schon seit über 45 Jahren mit Holz. Doch im Laufe der Jahre sind immer mehr Maschinen dazugekommen, die Handwerkskunst geht dabei manchmal verloren.

„Ich habe früher auch schon viel gebeilt, aber keine Blockhäuser gebaut, sondern Balken mit Beil und Säge zu-rechtgezimmert. Das war noch einmal eine ganz andere Technik, die wir früher

in Deutschland hatten.“

Doch egal, ob in Deutschland oder Schweden, wichtig ist, ganz bei der Sache zu sein, seine Technik zu beherrschen und mit Liebe zu arbeiten, weiß der 76-jährige Tycho Loo.

Er ist von Kindesbeinen an mit Holz aufgewachsen, hat über den Sommer immer in kleinen Holzhütten gewohnt und hat früh schon im Forst mitgearbeitet.

Seine Frau sagt immer: „Er hat Holz überall: im Herzen, aber auch im Kopf.“

Marion Kynaß/Christine Edel

Ein Meister in Blockhausbau!



Tycho Loo wurde von Zimmermeister Erich Pohl und Henrik Sigurdson mit Weste, Gürtel, Ehrentafel und Zimmermannsgedicht geehrt und zum „Blockhausbaumeister“ ernannt.



Sichtlich gerührt von der Ehrenauszeichnung zum „Meister des Blockhausbaus“ unterhielt sich der frisch dekorierte Tycho Loo mit dem SÄGEBLATT:

Wie gefallen Ihnen die neue Weste und der Gürtel?

Tycho Loo: „Ich trage diese Sachen mit Stolz, Würde und Demut. Ich war richtig erschrocken, als der deutsche Zimmermeister Erich Pohl mir diese Ehre und Anerkennung widmete und mir die Geschenke übergab. Ich glaube, dass es nicht viele Schweden gibt, die so etwas schon erlebt haben. Es musste 40 Jahre dauern, bis jemand meine Handwerkskunst so schön und ehrenvoll anerkennt. Ich habe aus Freude sogar ein paar kleine Tränen fließen lassen.“

Sie haben fast Ihr ganzes Leben dem Blockhausbau gewidmet. Wie kam es dazu?

Tycho Loo: „Als ich mit 14 Jahre als Floßer anfang, konnte ich nicht Schwimmen. Das war ganz spannend. Bis zu

zwei Monaten waren wir ununterbrochen auf einem Fluss unterwegs, bis wir das Meer oder ein Sägewerk erreicht haben. Das war ein richtiges Abenteuer.

Als ich später dann als Zimmermann arbeitete, kam ein Handwerker aus der Stadt und hat mir gesagt, wenn ich mit ihm ginge, hätte ich mehr Pausen für Kaffee und Mittagessen und ich könnte trotzdem mehr Geld verdienen; das wollte ich unbedingt ausprobieren.

Unterwegs erhielt ich von einem Museum den Auftrag, Blockhäuser zu renovieren. Da ich damals keine tieferen Kenntnisse über den Blockhausbau besaß, wurde mir ein Blockhausbaukurs angeboten. Seitdem mache ich fast nichts anderes mehr. Auf meinem Hof in Schweden habe ich noch eine kleine Schindelherstellung und ich bin gern beim Elchejagen und in der Natur.

Während der Blockhausbaukurses in Deutschland wurde fleißig gearbeitet und Sie waren sehr beeindruckt vom Geschick der deutschen Handwerker. Konnten sie Ihre Vorgaben umsetzen?

Tycho Loo: „Besonders wichtig war es für mich, diese alte skandinavische Blockhaustechnik, per Hand und mit Axt die Eckverkämmungen auszuarbeiten, zu zeigen. Die deutschen Handwerker waren sehr aufnahmefähig und es hat sehr viel Spaß gemacht, trotz der damaligen Hitzewelle.“

Erinnern Sie sich daran, als Sie zum ersten Mal in Deutschland waren?

„Keine Sägewerke, sondern Träume“

Anmerkung der Redaktion: Inzwischen sind unsere deutschen Blockhauslehrer Ralf Birkholz und Erich Pohl selbst Fachleute auf diesem Gebiet. Falls Sie noch nicht an einem Logosolkurs teilgenommen haben, machen Sie mit! Aber Vorsicht, es wird vielleicht Ihr Leben verändern! Nach dem letzten Kurs kam folgendes E-Mail bei uns an:

„Vielen Dank! Das Telefongespräch von heute hat sich somit erledigt. Aber noch ein privates Wort. Der Blockhaus-

Tycho Loo: „Ja, ich zeigte damals die skandinavische Blockhausbautechnik auf der Handwerksmesse in München, als plötzlich Helmut Kohl vor mir stand und zur Begrüßung seine Hand ausstreckte. Das war 1987 und Helmut Kohl war ja damals Bundeskanzler. Ich drückte seine Hand und sagte: „I beg you pardon, I can't speak English“. „No problem“, sagte Helmut, „You can your handwork.“

kurs hat mich doch sehr zum Nachdenken angeregt. Am darauf folgenden Montag habe ich meinen Job aufgegeben und mich am selben Tag zur Meisterschule für Schreiner in Schwäbisch Hall angemeldet. Seit Dienstag drücke ich die Schulbank und sitze über Bücher.

Danke und viele Grüße Wolfgang

P.S. Ihr verkauft keine M7 Sägewerke, sondern Träume.“

Steffen Meier pflegt eine besondere Unternehmensphilosophie

Das Design der muss erkennbar



„Ich möchte den Menschen, die dafür offen sind, Produkte anbieten, in denen sich die Schönheit der Natur widerspiegelt“, sagt Steffen Meier.

Als der Diplom-Forstwirt Steffen Meier im Juni 2008 die Firma „Holz-Meier“ gründete, hatte er vor allem eines im Sinn: Seinen Kunden Produkte anzubieten, in denen sich die Schönheit der Natur widerspiegelt. Mit dem Big Mill LSG von Logosol gelingt es ihm heute, naturbelassene Tischplatten aus Starkholz zu schneiden oder auch Obsthölzer zu verarbeiten, die er gerne auch samt Stark-Ästen aufsägt.

Gleich zur Firmengründung in Deschka, in der Lausitz an der Neiße, nördlich von Görlitz, entschied Steffen Meier, sich bei Logosol das Big Mill LSG zu kaufen; in Kombination mit Stihl der MS 880, Schiene 120 cm für Durchmesser bis 110 cm sowie Schiene 150 cm für Stammdurchmesser bis 145 cm.

„Bei meiner Arbeit als Holzgestalter im Innenraum und Außenbereich möchte ich gerne die organische Form eines Stammes beibehalten. Das bedeutet auch, beispielsweise Baumkanten dran lassen, egal ob krumm, schief oder stark“, sagt Steffen Meier.

„Design, made by nature“, unter diesem Slogan betreibt er seit zwei Jahren seine eigene Werkstatt, die „Naturholz-Schmiede“. Das Gebäude diente einst einem Schmied als Werkstatt, seine Arbeits-Philosophie entstand neu: „In einer Zeit, in der die Entwicklung immer schneller voranschreitet und dabei die Naturentfremdung der Menschen in den Großstädten immer mehr zunimmt, möchte ich mit meinen Objekten das Bewusstsein für die Natur wieder stärken.“

Derzeit sägt Steffen Meier jede Menge Pappelholz. Daraus entstehen dicke Platten bis 1,50 Meter Durchmesser, an der auch die Baumkante meist dranbleibt. „Daraus wird beispielsweise eine schöne

Tischplatte“, sagt Steffen Meier.

Er verarbeitet auch gerne Robinie, die oft von Natur aus krumm wächst. Diese Holzart eignet sich hervorragend für den Außenbereich, weil das Holz sehr resistent ist. Zur Weiterverarbeitung verwendet er meist nur das harte Splintholz. Die Balken sägt er dann mit der Kettensäge.

„Vor Kurzem habe ich mir ein M7 dazugekauft, damit ich auch dünneres Holz aufsägen kann“, erzählt er und macht auch hier keine Kompromisse:

„In jedem meiner Objekte soll die ursprüngliche Form oder das Design der Natur erkennbar bleiben. Risse und Astlöcher gehören dabei ebenso dazu wie die Baumkante an einem Brett oder der Fraßgang einer Bockkäferlarve.“

Immer mobil mit seinem Big Mill

Baut Steffen Meier gerade keine Möbel, macht er auch Lohnschnitt in der näheren Umgebung, beispielsweise wenn durch einen Sturm ein Stamm in der Aue liegt. Oder wenn jemand einen starken Baum mit über einem Meter Durchmesser gefällt hat und nun nicht weiß, wie er ihn transportieren soll.

„Praktisch ist, dass ich dann mit dem Fahrzeug und meinem Logosol direkt an den Baum ranfahren kann“, freut er sich über sein Big Mill.

Zudem gewährleistet das Aufschneiden des Stammes vor Ort, dass dieser nicht durch den Transport geschädigt wird und direkt vor Ort komplett in naturbelassener Form zu Platten für Tische und Bänke verarbeitet werden kann. Dabei gefallen ihm immer wieder Begegnungen mit Menschen, denen ihr Baum zu schade für den Ofen ist und die einen Tisch oder eine Bank für Garten oder Wohnzimmer in der Form wollen, wie der Stamm gewachsen ist, getreu seinem Arbeitsmotto:

„Ein Riss ist für mich ein Holzmerkmal und keine Qualitätsminderung.“

Christine Edel



Eine Pappel in der Neiße wird mit dem Big Mill vor Ort holzschonend aufgeschnitten und abtransportiert.

Natur bleiben



Mit dem Big Mill LSG schneidet Steffen Meier Stämme mit über einem Meter Durchmesser, gerne für Naturholzbänke oder -tische.



Steffen Meier, geboren 1969, wuchs in Karl-Marx-Stadt, dem heutigen Chemnitz, auf. Schon von Kindheit an werkelt er bei seinem Großvater in der Tischlerwerkstatt und interessierte sich für den Werkstoff Holz. Nach einer Ausbildung zum Schlosser absolvierte er nach der Wende das Abendgymnasium und studierte die Forstwissenschaften in Tharandt an der TU Dresden. Von 2002 bis 2007 arbeitete er als Holzgestalter und Holzeinkäufer in der Firma „Künstlerische Holzgestaltung Jürgen Bergmann“ auf der Kulturinsel Einsiedel in der Gemeinde Neißeaue. 2008 machte er sich mit seiner Firma „Naturholz-Schmiede“ selbstständig.

Mehr Info unter:
www.holz-meier.com

Das Gedicht vom Riss

Gott schuf das Holz, mal hart mal weich,
doch bei allem ist es gleich.
Es will nicht rasten, will nicht ruh'n,
will immer arbeiten und was tun.
Er gab dem Holz die Eigenschaft,
sich zu verändern mit ganzer Kraft.
Und als es schwand, war plötzlich klar,
da ist etwas, wo nichts mehr war.
Da sprach der Herr „Eins ist gewiss,
mein liebes Holz – das ist der Riss.
Trag ihn mit Achtung und mit Stolz,
denn daran erkennt man dich als Holz!“
Der Riss ist auch ein Stück Natur,
begreif' es Mensch, sei nicht so stur.

(Verfasser unbekannt)



Für den Außenbereich kreiert Steffen Meier Möbel, wie sie die Natur geschaffen hat.

Jon Taylor über seinen Mission als Holzwerker

„Es ist ein besonderes Gefühl, ein Möbelstück zu erkennen, solange es noch ein Baum ist“

„Mein Ziel ist es, mit natürlichen Formen und Baumaterialien schöne und außergewöhnliche Gebäude zu kreieren, die auch eine überraschende Augenweide sind.“ So formuliert der gebürtige Engländer Jon Taylor sein Arbeits-Credo. Heute lebt und arbeitet er sowohl in Deutschland als auch in England. Über seinen Lebensweg zum Holzwerker und seine Lebensträume aus Holz berichtet er im SÄGEBLATT:



„Es war wirklich ein Zufall, dass ich zum Werkstoff Holz kam. Eine Freundin hatte einen zehntägigen Kurs zum Thema Fachwerkbau organisiert.

Der Kurs wurde von einem englischen Ingenieur und einem erfahrenen amerikanischen Zimmermann gehalten, die mich das ganze Basiswissen um den Fachwerkbau lehren sollten. ‚Ich habe keine Zeit‘ und ‚es interessiert mich auch nicht wirklich‘, sagte ich zu ihr und außerdem besaß ich nicht das nötige Werkzeug. Aber sie bestand auf meine Teilnahme, sie wollte auch den Kurs voll haben. Schließlich ließ ich mich überreden. Zehn Tage später war mir klar, was ich mit meinen Leben anfangen wollte, die Faszination Holz begann.

Seit damals habe ich mit vielen Schreibern und Zimmermännern in England, Frankreich und zuletzt vor allem in Deutschland zusammengearbeitet.

Inzwischen lebe ich seit mehr als zehn Jahren als Holzhandwerker. Jedes Land hat seine eigenen Arbeitsmethoden und Techniken. Wisst ihr, dass ein Zollstock in England gänzlich unbekannt ist?

Gelernt habe ich hauptsächlich in der Praxis und ich versuche ständig die Grenzen dessen, was ich bereits geschafft habe, zu überschreiten. Meine Freundin sagt oft, ich sei ein Work-aholic, ich hingegen sage ich bin ein Creat-aholic. Ich habe immer mehr Ideen als Zeit und das kann manchmal frustrierend sein. Aber muss es nicht so sein?

Die meisten meiner Ideen halte ich in meinem Notebook fest und warte auf eine Gelegenheit, sie umzusetzen.

Nie die Funktion der Form opfern

Ich sehe mich selbst eher als ein Künstler als ein Handwerker, obwohl ich fast nie Skulpturen mache.

Ich mag den Begriff Kunsthandwerker nicht wirklich und bevorzuge die englische Bezeichnung Design-Maker. Fast alles, was ich mache, ist funktional; das ist für mich Herausforderung und kreative Inspiration. Alle Kunstformen haben Grenzen und es geht darum, innerhalb dieser Grenzen neue, kreative Lösungen zu finden.

Irgendjemand braucht ein Bett oder ein Dach über seiner Terrasse, so entsteht eine Idee und eine Form entwickelt sich. Aber wie zum Teufel macht man das? Es muss stabil sein und es muss funktionieren.

Ich würde nie die Funktion der Form opfern. Ich suche oft in Geschäften für Tischlereibedarf nach Lösungen, die es ziemlich wahrscheinlich nicht gibt. Leider teilen nicht alle Verkäufer meine Faszination für Originalität. Oft wollen sie mein Problem nicht verstehen und haben

nicht die Geduld, mit mir eine Lösung zu finden. Ein gutes Beispiel dafür ist ein mein „TempleDoor“, ein Kirchenportal.

Ich brauchte eine Fünf-Punkte-Schließanlage, das in einen Wellenfalz passen sollte. Die meisten Menschen schauten mich an, als wäre ich verrückt. Aber ich wusste, dass es eine Lösung gibt, wenn ich nur intensiv danach suchte und schließlich konnte ich das Schließ-System eines runden Schwingfensters so modifizieren, dass eine saubere und effektive Lösung entstand.

Ein weiteres Beispiel ist die Halterung für ein rundes Astloch-Fenster, mein „KnotWindow“. Ich musste die Lagerung selbst bauen! Standard-Lösungen helfen einem oft nicht weiter. Am meisten liebe ich runde, organische Formen. Leider ist Holz von Natur aus nie ganz gerade und nur selten so rund, wie ich es gerne hätte.



Die ergonomisch geformte Balkonfläche mit sternförmiger Wasserablaufrinne gleicht einem Kunstwerk.

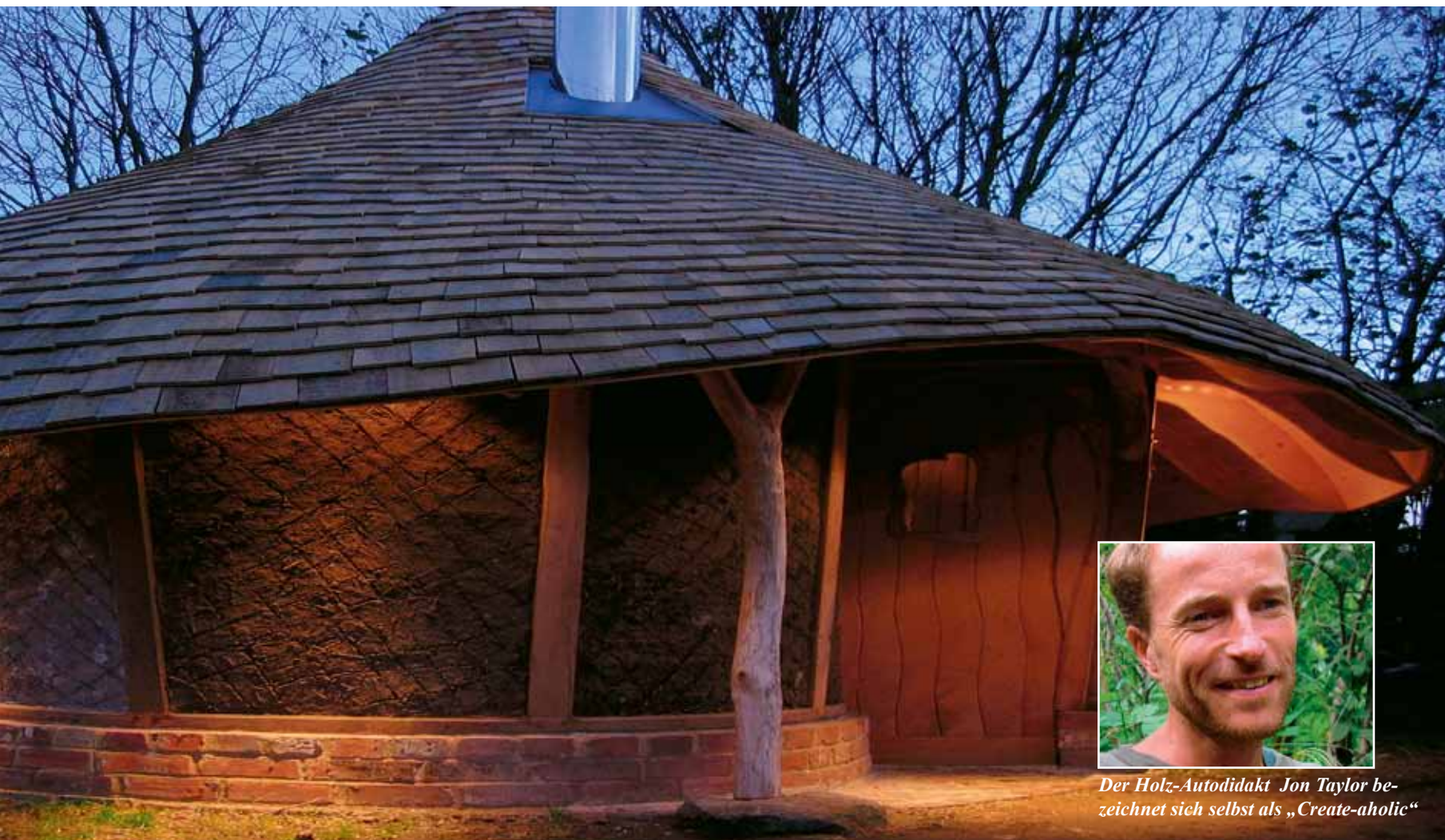


Diese Sauna in Blockhausbau sieht mit seinen runden Astloch-Fenstern nicht nur schön aus, sondern ist auch funktional.



Dieses runde Astloch-Fenster ist keine Standardlösung, sondern es steckt viel ausgefeilte Technik in der Holzrundung, ebenso im individuell angefertigten Scharnier.





Der Holz-Autodidakt Jon Taylor bezeichnet sich selbst als „Create-aholic“

Die wunderschöne und aufwändige Dachkonstruktion dieser Sauna zeugt mit seinem geschwungenen Schindeln von hoher handwerklicher Motivation.

Die meiste Zeit verbringe ich damit, Arbeitstechniken für runde Formen zu entwickeln. Ich habe alles probiert: vom Laminieren bis zum Dampfbiegen; ich erkundete alles über den Bootsbau und die Korbmacherei bis hin zur japanischen Schreinerkunst. Es gibt wirklich viele Techniken, Holz rund zu machen und jede Technik hat seine Vorteile und seine Grenzen.

Jeder Baum erzählt eine Geschichte

Letztes Jahr kam ich zu einem Logosol M5. Ich wollte Holz veredeln, das sonst zu Feuerholz verarbeitet worden wäre. Auch wollte ich verbogene und verdrehte Bäume zu natürlich gebogenen Bohlen und Balken umwandeln, wie man sie sonst fast nicht bekommen kann. Ich habe nicht erwartet, wie viel ich über Holz beim Schneiden lernen würde.

Angestrengt musste ich darüber nachdenken, wie ich das Beste aus jedem Baum herausbekomme und welcher Teil des Baumes am besten für einen bestimmten Nutzen ist. Unterschiedliche Schnitte in verschiedene Teile des Baumes können so unterschiedliche Maserungen hervorbringen.

Man kann das zwar alles in Büchern nachlesen, aber es ist etwas ganz anderes, es selbst zu erfahren. Jeder Baum erzählt eine Geschichte und ich habe ein paar unerwartete Entdeckungen gemacht. In einen Baum zu schneiden ist immer aufregend, man weiß nie was einen erwartet. Der perfekt aussehende Stamm kann voll mit ärgerlichen toten Ästen sein. Birken bergen meist eine besondere Überraschung. Manche haben eine wunderschöne wellige Maserung. Eine war so voller Löcher von der eingewachsenen

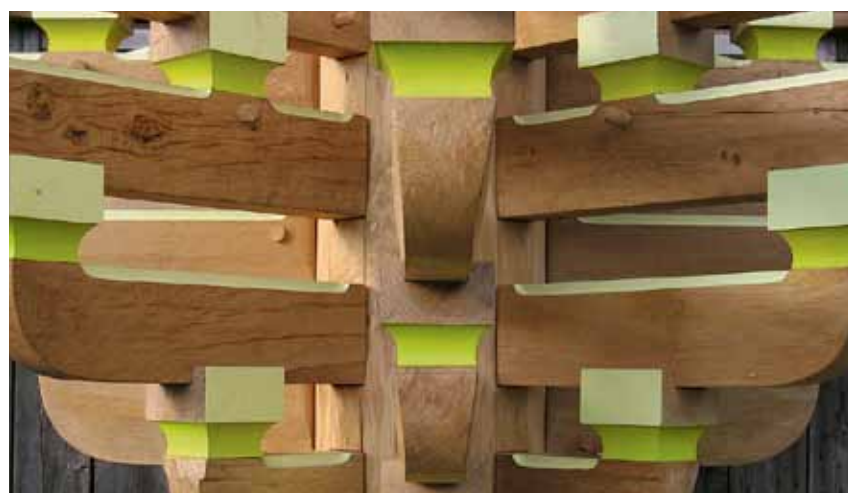
Rinde, dass ein richtiges Filigranmuster entstand. Es ist ein besonderes Gefühl, ein Möbelstück zu erkennen, solange es noch ein Baum ist.

Mein neuestes Projekt ist eine Blockhaus-Sauna aus Tanne. Die Stämme wurden auf drei Seiten mit dem Logosol Sägewerk rechtwinklig geschnitten. Ich muss gestehen, dass ich kein Fan von massiven Blockhäusern bin. Meiner Meinung nach sieht man vor lauter Bäumen das Holz nicht mehr. Für die Fenster wurde ich durch die Astlöcher im Holz inspiriert, die willkürlich über die Balken verstreut sind. Wieder war es für mich wichtig, dass es nicht einfach nur gut aussah, sondern dass es ordentlich funktionierte. Schließlich sollte es eine Sauna werden.

Die Fensterrahmen sind mit Kapillarfugen und einem Dichtband in die Wände gesetzt, damit sie 100 Prozent wasser- und luftdicht auf den ungeraden Balken sitzen. Das Fenster zum Öffnen ist mit einer Silikondichtung und einer 24 Millimeter Isoglasscheibe ausgestattet. Das Dach hat eine leichte Krümmung und wird eventuell mit Gras begrünt.

Fast alles kann in meiner Werkstatt konstruiert werden, sogar komplette Gebäude, die von mir, innerhalb Europas aufgebaut werden. Zurzeit entwickle ich eine Methode, die ursprünglich vom Holzbootbau kommt. Kombiniert mit anderen Techniken kann ich damit sauber und akkurat fast jede beliebige gebogene Oberfläche verschalen. Gerade bin ich an der Entwicklung einiger Ideen, wie immer und wie bereits gesagt, ich bin ein Create-aholic.“

Aufgezeichnet von Christine Edel



Eine Augenweide und doch funktional ist diese Balkonunterkonstruktion von Jon Taylor.



Die Technik für das gebogene Dach stammt aus dem Holzbootbau.

Interview mit dem Zirbenschreiner Konrad Kreitmair:

„Ich mache mit einem schwedischen Hobel aus Finnland Betten für Österreich“

Konrad Kreitmair ist ein echter Massivholzwurm. Er stammt aus einer alten Schreinerfamilie und arbeitet nach Gründung des eigenen Unternehmens als Schreinermeister und diplomierter Raum- und Objektdesigner seit Jahren ausschließlich mit Zirbenholz. DAS SÄGEBLATT hat sich mit ihm über seine Arbeit und über einen seiner wichtigsten Helfer, den Vierseitenhobel PH 260, unterhalten.

Warum arbeiten Sie nur mit Zirbenholz?

Kreitmair: „In der Volkskunde werden der Zirbelkiefer legendäre Eigenschaften nachgesagt. Eine der wichtigsten dürfte wohl sein, dass man in einem Zirbenholzbett wesentlich besser schläft als in einem herkömmlichen Bett.“

„Ich schätze das weiche, feinfaserige und erdfarben rötliche Holz, das eine deutliche Trennung in das hellere Splintholz und das dunklere Kernholz aufweist. Einen Qualitätsunterschied gibt es hier nicht. Besonders charakteristisch für das Holz sind die fest eingewachsenen Äste. Neben dem typischen, leicht harzigen Geruch ist dies das Markenzeichen der Zirbelkiefer.“

Was reizt Sie an Ihrer Arbeit?

Kreitmair: „Als ökologisch bewusster Handwerker verarbeite ich nur zertifiziertes Holz und veredle anschließend die Oberflächen ausschließlich mit natürlichen Ölen und Wachsen – oder lasse sie, feinst von Hand geschliffen, ganz unbehandelt. Die meist individuell gestalteten Möbelstücke werden mit viel Handarbeit, traditionellen Techniken und Liebe zum Detail, jeweils nach Auftragsingang gefertigt. So wird jedes Stück zu einem zeitlosen Unikat in höchster handwerklicher Qualität.“

Warum eignet sich der PH 260 für Ihre Arbeit?

Kreitmair: „Ich nutze den Vierseitenhobel um sägeraute Lamellen mindestens an zwei gegenüberliegenden Seiten abzurichten und zu hobeln, die dann anschließend zu breiten Brettern verleimt zu werden.“

„So kann ich heute vormalig zwei Arbeitsschritte auf einen reduzieren. Das

ist eine Zeitersparnis von mindestens 50 Prozent. Aber es zählt ja nicht nur der Hobeldurchgang; bei ehemals zwei Arbeitsschritten musste ich die Leisten nicht nur zwei Mal anfassen, sondern auch noch von einer Maschine zur nächsten transportieren.“

Welcher Vorteil gegenüber anderen Maschinen bietet Ihnen der PH 260?

Kreitmair: „Der Hobel kann auch relativ breite Werkstücke bis 25 Zentimeter in einem Hobeldurchgang auf allen vier Seiten hobeln. Übrigens sind die meisten neuen Maschinen für mich preislich unerschwinglich. Selbst alte gebrauchte Zimmerermaschinen, die zudem viel Platz benötigen und viel wiegen, werden trotz eines Alters von teilweise 30 bis 40 Jahren oft sehr teuer gehandelt. Der PH260 von Logosol hingegen liegt preislich in meinem Rahmen, bewältigt im Wesentlichen die von mir gewünschten Abmessungen, ist eine relativ kleine Maschine, die durch die Möglichkeit, sie auf zwei Räder zu stellen, wenig Platz benötigt. Zudem kann ich die Maschine durch verschiedene Fräswerkzeuge und Zubehörteile auch nachträglich und Schritt für Schritt aufrüsten.“

Woher kennen Sie den PH 260?

Kreitmair: „Holzwürmer unter sich ratschen ja gerne über ihre Hobbys und Berufungen. So kam es, dass ich zufällig mit meinem Hackschnitzzlieferanten auf das Thema Hobeln kam und er mir erzählte: ‚Du, ich hab mir im Herbst auf einer Messe den PH260 von Logosol gekauft, so als Hobby, um Bretter oder auch Blockhausprofile für mein Gartenhaus zu hobeln. Das schafft der alles!‘ Eines Samstagvormittags hab ich mir die Ma-



Der Zirbenschreiner Konrad Kreitmair aus Painten bei Regensburg an seinem Vierseitenhobel von Logosol, dem PH 260.

schine angeschaut. Und schließlich kam für mich nur der PH 260 in Frage.“

Haben Sie den PH 260 gebraucht oder neu gekauft?

Kreitmair: „Auf der Suche nach einer gebrauchten Maschine erlebte ich eine Überraschung: Wer einen PH260 hat, gibt ihn nicht mehr her. Auf dem Gebrauchtmaschinen-Markt ist nur sehr selten ein Exemplar zu finden und wenn, dann war meistens einer schneller. Schließlich wurde ich dann doch noch fündig – in Finnland! Und so hobelt jetzt bei mir in der Werkstatt ein schwedischer Hobel aus Finnland, mit dem ich Betten für Kunden in Österreich mache.“

Wie sieht die Zwischenbilanz nach 18 Monaten aus?

Kreitmair: „Die Investition in den Hobel war die effektivste und wirtschaftlichste Investition seit Langem. Der Hobel hat sich bereits nach kurzer Zeit bezahlt gemacht. Eine Maschine, der man zuerst ihre Leistungen weder ansieht noch zutraut. Da hat schon mancher gestaunt, was diese kleine Maschine alles hobelt. Zudem ist sie rein mechanisch, hat keine Elektronik, die kaputtgehen kann. Kleine Reparaturen kann ich selbst mit etwas Werkzeug, handwerklichem Geschick, Verständnis und dem passenden Ersatzteil erledigen.“

Gibt es auch Kritikpunkte am PH 260?

Kreitmair: „An Maschinen gibt es immer Kritikpunkte – oder besser gesagt: Wünsche. So wäre es wünschenswert, wenn die Breite-Einstellung ein bisschen schneller gehen könnte. Grobe Einstellarbeiten sind zwar schnell erledigt, bei Feinheiten stößt das Gerät, eventuell

bedingt durch die bewusst fehlende Elektronik, an seine Grenzen, ist aber möglich. Veränderbare Abrichthöhen auf der unteren Welle sind nur möglich durch das Einsetzen oder Wegnehmen von Auflageblechen. Hier würde ich mir eine Schnelleinstellung wünschen. Die Spanabnahme am rechten Vertikalmesserkopf lässt sich nur über ein Verstellen des seitlichen Anschlags einstellen. Oft wäre es praktisch, im laufenden Betrieb mal schnell ein oder zwei Millimeter mehr wegzunehmen und anschließend die Spanabnahme schnell wieder zu reduzieren.“

Ihr Fazit?

Kreitmair: „Der PH260 ist eine geniale Maschine und hat mich nie im Stich gelassen. Die einfache und robuste Technik ist für jedermann zu beherrschen. Und wer ein bisschen mehr will, hat ja nun den neuen PH360 zur Wahl. Diese Maschine ist bei mir schon mal unter Beobachtung. Hier sind die meisten meiner Wünsche realisiert worden, damit das Hobeln (für mich) in Zukunft noch mehr Spaß macht.“

Die Fragen stellte Christine Edel



So wie dieses Bett aus Zirbenholz wird jedes Möbel von Konrad Kreitmair zu einem zeitlosen Unikat in höchster handwerklicher Qualität.

Erster PH360 im Einsatz in Louisiana

Der neue PH360 Vierseitenhobel hat bereits seine Arbeit in den USA aufgenommen. Rusty Savant aus Louisiana erfuhr vom Logosol PH360 und dessen unglaublichen Kapazitäten. Und so fing er sofort an zu planen, was er so alles mit diesem Hobel machen werde.



30 Zentimeter breite Zypressenbretter werden durch den Hobel gejagt.

Als der Hobel schließlich geliefert wurde, hatte er schon seine Trockenkammer mit 30 Zentimeter breiten Brettern aus Zypresse gefüllt, fertig für die Weiterbearbeitung. Der Hobel wurde vom LKW abgeladen; und schon am selben Tag war Rusty schon mit der ersten Wandverkleidung für einen seiner Kunden fertig.

„Der einzige Ort in diesem Bundesland, wo man solch breite Dielen bekommen kann, ist bei Rusty“ sagt einer seiner Kunden. „Diese Maschine hat schon sehr viel geleistet seit ich sie vor einem Monat bekam“, sagt Rusty. Er nimmt Arbeiten vom Baum bis zum fertigen Produkt an. Er fällt, rückt, sägt und trocknet dann das Holz. Der PH360 veredelt anschließend das gesägte Holz.

Bereits seit Jahren arbeitet er erfolgreich mit dem PH260. Der PH260 hat unzählige Kubikmeter geleistet und arbeitet immer noch wie am ersten Tag.

„Das erste, was mir ins Auge fiel, als die Maschine ankam, war ihre Größe. Sie ist viel größer als der PH260“, sagt Rusty, „aber ich liebe beide Maschinen.“ Mit dem neuen PH360 hobelt er schon etwa zwei Kilometer Bretter pro Tag und schätzt die schnellere Einstellung. Seitdem er diese Breite hobeln und profilieren kann, ist Rusty Savant in der Gegend bekannt, als der einzige Holzhandel, bei dem man alles aus Holz bekommt, was man sich wünscht.



Hier kommt das Endprodukt heraus.

Die Zirbelkiefer (Pinus Cembra)

Dort, wo es den meisten anderen Baumarten zu eiskalt ist, trotz der Zirbelkiefer Schnee und extremen Minustemperaturen im Winter und intensiver Sonneneinstrahlung im Sommer.

Perfekt angepasst hat sich Pinus Cembra an das Klima im Gebirge. Hier wächst sie in Höhen von etwa 1300 bis zu 2500 Metern. Ein echter Pionierbaum. Von der Volkskunde werden dem antibakteriellen und mottenabweisenden Holz legendäre Eigenschaften nachgesagt: In einem Zirbenholzbett schläft man wesentlich besser als in einem herkömmlichen Bett.

Wissenschaftler aus Österreich konnten dieses Phänomen bei umfassenden Forschungen bestätigen. „Wenn man in einem Zirbenholzbett schläft wird die Anzahl der nächtlichen Herzschläge um etwa 3600 Schläge verringert“, berichtet Prof. Dr. Max Moser von den Ergebnissen einer EU-Studie.

Die ätherischen Öle der Zirbe haben offensichtlich einen günstigen und beruhigenden Einfluss auf den Schlaf. Zudem ist die Resonanzfrequenz der Zirbenharze der Mikrowellenstrahlung von Handys sehr ähnlich und kann diese absorbieren.

Ums Bett entsteht ein strahlungsarmer Raum. In reinen Zirbenholz-Räumen wird die von außen eindringende Strahlung sogar so stark verringert, dass ein



Telefonat mit dem Handy nicht mehr möglich ist. Einen weiteren Effekt enthielt ein Lichtlabor: Zirbenholz reflektiert Licht mit einer warmen und feurigen Färbung.

Dieses Licht schützt besonders das Schlafhormon Hormon Melatonin, das für den Tages-Nacht-Rhythmus des Menschen verantwortlich ist. Ein tolles Produkt ist auch die „Zirbenmedizin“ für Gaumen und Magen. Hergestellt werden der Zirbenschnaps und der Zirbenlikör aus den Zirbenzapfen. Diese werden im Herbst geerntet, geviertelt, in Schnaps eingelegt und unter Zugabe von Zucker und Honig stehen gelassen. Dabei tritt die rote Farbe der Zirbenzapfen aus und auch der leicht harzige Geschmack wird vom Schnaps aufgenommen.

Schritt für Schritt. Mit Anleitung!



Sven-Gunnar Håkansson
Blockhäuser und Hütten
selbst gebaut

Endlich ein Buch, das zeigt, wie man Wohn- oder Freizeithäuser, Hütten und andere Nebengebäude wie Vorrathshäuser oder Saunen selbst bauen kann. Das Buch verzeichnet eine verblüffende Fülle unterschiedlicher Konstruktionsformen überwiegend im skandinavischen Stil. Von der Behandlung des Holzes über die Werkzeuge und ihre Handhabung bis hin zum Zusammenfügen des Baus und Bedachens ist alles praxisgerecht und reich bebildert dargestellt. 284 Seiten, 17 x 24 cm, über 500 zum Teil farbige Fotos und Zeichnungen im Text, fester Einband
ISBN 978-3-87870-674-8
Bestell-Nr. 9115
36,90 €



Jan-Ove Jansson
Blockhausbau
Traditionelle Techniken aus Schweden

Nach dem großen Erfolg unseres Titels »Blockhäuser und Hütten selbst gebaut« gibt es hier eine Fortsetzung. Kompakt und dennoch detailliert werden die Probleme der Blockverbindung in der nordschwedischen Tradition behandelt. Dazu gibt es kleine Kapitel über verschiedene Details des Blockhausbaus wie Isolierungen, Dachrinnen (aus Holz, versteht sich), u.v.a.m. sowie abschließend eine Sitzbank, schließlich ist Blockhausbau eine anstrengende Disziplin. 64 Seiten, 20 x 27 cm, zahlreiche farbige Fotos und s/w-Zeichnungen, gebunden
ISBN 978-3-87870-863-6
Bestell-Nr. 9137
22,- €



David & Jeanie Stiles
Hütten und Häuser aus Holz bauen

Der amerikanische Traum vom eigenen Paradies
Eine Hütte in die man sich zurückzieht, ist in Nordamerika eine tief verwurzelte Tradition, die noch heute gelebt wird. David und Jeanie Stiles beschreiben in diesem Band, wie kleine Holzhäuser von jedem selbst gebaut werden können. Einfache, aber instruktive Zeichnungen ermutigen auch den weniger Erfahrenen. Dargestellt werden verschiedene Bauweisen und die konstruktiven Details. Dazu einiges zur Ausstattung einer Hütte. 192 Seiten, 21 x 28 cm, ca. 214 Zeichnungen, 24 Farbfotos »kleiner Paradiese«, gebunden
ISBN 978-3-87870-587-1
Bestell-Nr. 9131
34,80 €



David und Jeanie Stiles
Baumhäuser
selbst bauen

Ob im Garten oder auf dem Hinterhof: Selbst Unerfahrene können innerhalb eines Wochenendes ein Baumhaus bauen! Dieses Buch zeigt, wie es geht: mit den Grundlagen wie Baumverbindungen, Plattformen usw. sowie detaillierten Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Späße Erweiterungsvorschläge und ein Fototeil geben zusätzliche Anregungen. 128 Seiten, 21 x 28 cm, 21 z. T. farb. Abbildungen, ca. 200 Zeichnungen, flexibler Einband
ISBN 978-3-87870-579-6
Bestell-Nr. 9129
22,- €

HolzWerken

Vincenz Network GmbH & Co. KG
HolzWerken
Postfach 6247
30062 Hannover

Tel. +49 (0) 511 99 10-033
Fax +49 (0) 511 99 10-029
buecher@vincenz.net
www.holzwerken.net

Weitere Titel finden Sie in unserem kostenlosen HolzWerken-Verzeichnis. Bitte anfordern!

„Hier siehst du richtige Wälder, die kein Ende nehmen, wo du tagelang wandern kannst und begegnest. Hier spürst du noch einen Hauch der Urzeit. Hier weht noch die Urwelt der Alpen.“

Kurt Blaser baut ein Rustico in den Tessiner Alpen

Ein Helikopter und ein M7 können

Seinen großen Plan, ein Rustico, also ein rustikales Haus italienischer Bauform, auf rund 1000 Höhenmetern zu bauen, schmiedete Kurt Blaser im Jahr 2007, als er das Grundstück seines Nachbarn kaufte. Dessen Haus, ebenfalls ehemals ein Rustico, war abgebrannt, der Nachbar selbst war damals schon schwer krank. Für seinen Plan benötigte Kurt Blaser nur ein Logosol M7, das er mit dem Helikopter auf den Berg Colmo oberhalb von Loco im Onsernetal im Schweizer Tessin einfliegen ließ.

„Zuerst rodete ich die Bäume rundherum und machte mir Gedanken über das anfallende Kastanien- und Birkenholz“, erzählt Kurt Blaser über die ersten Schritte für sein neues Rustico. Da er bereits vor einigen Jahren zuvor ein solches „Tessiner Haus“ ausgebaut hatte und zu diesem Zweck die Kastanienbalken kaufen und mit dem Helikopter auf die Alp fliegen lassen musste, wollte er dieses Mal sein Holz vor Ort verwenden.

„Bei meinem Händler für Motorsägen erfuhr ich, dass Logosol eine passende Maschine für mein außergewöhnliches Vorhaben im Angebot hat“, erinnert sich Kurt Blaser und ohne lange zu zögern, bestellte er das M7, dessen Funktionsweise ihn schnell überzeugt hatte. In Bad Saulgau, der deutschen Niederlassung von Logosol, holte er seinen Neuerwerb selbst ab und wurde auch gleich in die Anwendung eingeführt.

Der Transport der M7 auf die Alp erfolgte in der Verpackung und mit dem Helikopter. „In einem Tag hatte ich das M7 zusammengebaut, wobei mir dabei irgendwie IKEA in den Sinn kam“, schmunzelt Kurt Blaser über seinen schwedischen Neuerwerb der etwas anderen Art. Zusätzlich zum M7 hatte er sich zum Heben der massiven Stämme den Logosol Holzknecht gleich mitbestellt. „Ohne dieses Gerät hätte ich die Bäume nie auf die Säge gebracht, da das Kastanienholz doch sehr schwer ist“, sagt Kurt Blaser.

Die Traglast des M7 von 1000 Kilogramm wurde beim Bau des Rusticos sicher ausgenutzt, da ist sich Kurt Blaser sicher. Der Transport der schweren Kastanienstämme vom Fällort in der näheren Umgebung war ein weiteres gewichtiges Problem, das es zu bewältigen galt. Die rund 50 Meter zum M7 schaffte man schließlich nach alter Tradition: mit Hebezügen und mit dem Pferd seiner Tochter. Und schließlich war es soweit, die ersten Sägeversuche folgten. Die Bäume auf der Alp wachsen naturgemäß am Hang nicht immer so gerade, wie man es sich wünscht. „So kam es vor, dass beim ersten Schnitt alles gerade war, beim zweiten Schnitt verzog sich das

Holz jedoch so stark, dass Differenzen von mehreren Zentimetern entstanden“, erzählt Kurt Blaser.

Schließlich gelang es ihm, aus dem Kastanienholz den Firstbalken, 30 x 30 Zentimeter stark, sowie alle Fenster und Türstürze, 25 x 25 Zentimeter stark, zu schneiden, die dann eingemauert wurden. Und es gelang ihm zudem eine Materialeinsparung: Er konnte mit dem M7 die Dachsparren teilweise aus bestehenden, alten Balken auf Maß zuschneiden.

Inzwischen hat sich der passionierte Rustico-Bauer, der das Arbeiten mit dem M7 nicht mehr sein lassen will, einen alten Schreitbagger zugelegt, mit dem er das anfallende Holz auf die M7 heben kann – für alle Beteiligten, nebst Pferd, eine große Erleichterung.

„Es macht Spaß und schenkt einem eine große Befriedigung, das Holz, das man selbst gehauen hat, ins eigene Haus einzubauen. Ich bereue den Kauf des M7 nie“, sagt Kurt Blaser nach getaner Arbeit. Und er wird wohl noch lange seine Freude am neuen Heim haben, denn ein Rustico dieser Bauart mit Kastanienholz wird meist einige hundert Jahre alt.

Christine Edel



Das neue Rustico im Rohbau mit Firstbalken aus Kastanie.



Hier liegt der Holzvorrat auf 970 Höhenmeter, den Kurt Blaser für den Bau des Rusticos zusammengetragen hat.



Kurt Blaser bei den ersten Schnitten mit dem M7.

...st und höchstens einem anderen Wanderer
...er ersten Schöpfungstage.“

Aus einer Ode an das Onsernonetal,
Verfasser unbekannt.

Berge versetzen



Das abgebrannte Rustico
des Nachbarn; hier entstand
das neue Rustico von Kurt
Blaser.



Die kurze Strecke der Stämme vom Fällort bis zum M7 erledigte das Pferd der Tochter.

Typ T0/TL

Aussteller auf der Logosol Hausmesse 2010!



Teleskop-Tandem-Anhänger

- ▶ Teleskop Doppel V-Zugrohr, um 4 m ausziehbar
- ▶ Zugrohr mit Längenvorwahl-Rastbolzen
- ▶ Ladehöhe ca. 750 mm
- ▶ Ladelängen bis ca. 16 m (mit Drehschemel)
- ▶ Zul. Ges. Gew. 2.000 kg - 3.500 kg



Informationen unter +49 9234 9914-0 oder www.auwaerter.com.

Auwärter
Anhänger und Aufbauten GmbH

Entdecke den Bildhauer in Dir!



Melden Sie sich jetzt an. Es gibt noch freie Plätze in den Motorsägen- Schnitzkursen in Bad Saulgau mit Michael Knüdel.

Alle Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter www.logosol.de/kundenservice/kurstermine/

Im Grundkurs für Anfänger werden Bären geschnitzt, die Fortgeschrittenen versuchen sich am Fisch (Do 28.10.10) oder am Adler (29.10.10). Der Fortgeschrittenenkurs am Montag 25.10.10 ist leider schon ausgebucht.



Schlag auf Schlag: Mit Tempo ins Holz

Ob Schale oder Einbaum, ob Dachrinne, Skulpturen oder auch Tischflächen – mit einem passenden Dechsel lassen sich unglaublich viele Aufgaben erfüllen. Eine Entdeckungsreise lohnt sich!

Am Anfang war der Keil, dann kam das Steinmesser, und als einer unserer

Vorfahren in grauer Vorzeit auf die Idee kam, sein Messer an einen Stock zu binden, waren Beil und Dechsel erfunden, je nachdem ob die Klinge quer oder längs zum Stiel angebracht wurde.

Während uns Beile in diversen Formen immer noch vertraute und unentbehrliche Werkzeuge sind, pflegt der Dechsel ein Nischendasein und ist nur noch bei wenigen eingeweihten Holzhandwerkern bekannt.

Dabei ist er, wenn man den richtigen Schwung einmal raus hat, eines der effektivsten Handwerkzeuge um Holz zu formen und geschnittene Oberflächen herzustellen.

Schneller schafft kein Werkzeug eine saubere Oberfläche

Dechsel gibt es in allen Größen und Formen – vom winzigen einhändig geführten Löffelschnitzer-Hohldechsel bis zu schweren, langstieligen Zimmerer- und Bootsbauerdechseln. Der Autor Richard Salamann führt in seinem „Wörterbuch der holzbearbeitenden Gewerke“ nicht weniger als 68 verschiedene Formen auf.

Das Wort Dechsel stammt übrigens vom mittelhochdeutschen „dehsala“ ab und bedeutet „flachschwingen“. Unterteilen lassen sich Dechsel zunächst nach

dem Profil ihrer Klinge in Flach- und Hohldechsel.

Flachdechsel werden als Formwerkzeuge in der Zimmerei, Stellmacherei und im Bootsbau eingesetzt – so lassen sich mit ihnen sehr schnell Zapfen und andere Fachwerk-Holzverbindungen anschlagen,

nachdem die Brustschnitte gesägt worden sind. Auch die Fase des Zapfens wird mit dem Dechsel angeschlagen. Mit ein wenig Übung gelingt es sogar, im Hirnholz den Brüstungsschnitt nachzuputzen, so dass

nach dem Sägen mit nur einem Werkzeug der ganze Zapfen gefertigt werden kann.

Der lange Stiel und das Fallgewicht machen den Dechsel dabei so effektiv – mit keinem noch so großen Stemmeisen und Klopffholz lassen sich so schnell

so große Späne abheben. Geschnittene Oberflächen sind die andere Spezialität des Flachdechselfs. Es gibt keinen schnelleren Weg, ein raues Stück Holz zu glätten als einen scharfen Flachdechsel!

Die so entstehende charakteristische Werkspur mit der schönen welligen Oberfläche wird übrigens von japanischen Holzhandwerkern gerne bewusst neben gehobelte Holzoberflächen gesetzt. Doch auch in Europa gehörte der Dechsel einst in die Tischlerwerkzeugkiste. Bei alten Schränken findet man manchmal noch

gedechselte Rückwände. In England gibt es noch eine berühmte Tischlerwerkstatt, die ausschließlich Eichenmöbel mit gedechselten Oberflächen herstellt. Der Gründer dieser Werkstatt, Robert Thompson, ist auch als „der Mausmann“ bekannt.

Ein Kollege sah ihm bei der Fertigung





Der krumm gewachsene Stiel des Chona, wie der Dechsel in Japan genannt wird, federt beim Schlag und erzeugt ein ganz eigenes Schnittbild. Dies wird bevorzugt im Fischgrätmuster gehauen.



Anders und auch schön zeigt sich die Werkspur des wikingerzeitlichen Flachdechselfs. Die Möbelwerkstatt Thompson in Yorkshire baut heute noch Eichenmöbel mit solchen Oberflächen.



Stuhlsitze, Schalen aller Art und Regenrinnen sind typische Schnitzarbeiten für Hohldechsel. Wer es noch größer mag, kann sich an einem Einbaum versuchen.

seines ersten Auftrags zu und prophezeite, Thompson werde so immer

arm wie eine Kirchmaus bleiben. Thompson beschloss spontan, die Maus zu seinem Markenzeichen zu machen. Seitdem sitzt auf jedem Stück, das die noch immer florierende Werkstatt der Nachfahren von Thompson verlässt, irgendwo eine geschnitzte Maus.

Die Hohldechsel sind, wie ihr Name nahelegt, hauptsächlich zum Aushöhlen von Holz, vom Löffel bis zum Einbaum. Die kurzen Mollenhauerdechsel weisen neben einem starken Stich auch eine große Kröpfung der Klinge auf, damit das Werkzeug auch in kleinen Schalen noch geschwungen werden kann. Langstielige Hohldechsel werden zum Formen von

Sitzflächen (zum Beispiel für Windsorstühle) und neben den schon erwähnten Einbäumen zum Hauen von hölzernen Regenrinnen verwendet. Wichtig ist, wie bei allen Schnitzwerkzeugen, dass die Klinge stets rasiermesserscharf ist. Grobes Schärfen geht gut mit Feile oder Diamantfeile, danach wird fein abgezogen. Alle Dechsel haben die Fase innen und außen eine leicht gerundete Spiegelseite. Diese muss mit einer Mikrofase auf die Stielform und -länge abgestimmt werden, damit der Dechsel im genau richtigen Moment des Schlagbogens zu schneiden beginnt, und der Span dann durch eine leichte Vorwärtsbewegung der Hände im Schlag auch wieder herausgeführt werden kann.

Grimmige alte Spitznamen verdeutlichen die Gefahren

Wenn man einen Dechsel zum ersten Mal benutzt, ist Respekt vor dem Werkzeug angesagt und üben, üben, üben. Es dauert natürlich eine Weile, bis man genau an die richtige Stelle trifft und auf den halben Riss arbeiten kann. Insbesondere mit den langstieligen Dechseln ist vorsichtiges Arbeiten wichtig – die Beine müssen unbedingt außerhalb des Schlagkreises stehen.

Dies verdeutlichen eindringlich alte Spitznamen des Werkzeugs wie „Schienbeinspalter“ oder „Das einzige Werkzeug, welches der Teufel sich nicht zu benutzen traut“. Hat man sich aber erst mal mit seinem

Dachsbeil, wie die Schweizer es nennen, angefreundet, wird man es nicht mehr missen mögen. Nachdem es in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur noch zwei oder drei Dechseltypen auf dem Markt gab, findet man inzwischen erfreulicherweise wieder viele verschiedene Modelle.

Auch auf dem Flohmarkt lässt sich mit Glück der ein oder andere Krummhauer finden. Also, viel Spaß beim

Kennenlernen der Werkzeugfamilie, deren altägyptischer Name schlichtweg „der Könnner“ war.

Michail Schütte



Wird der Stuhlsitz senkrecht auf der Spannwand verkeilt, arbeitet es sich entspannter.

Autor Michail Schütte ist Fachmann für historische Zimmertechniken. Er lebt und arbeitet im Wendland und bietet zahlreiche Kurse zu Grünholz an. Weitere Informationen unter: www.gruenholz.info



Aus: HolzWerken
Die Zeitschrift für den ambitionierten Holzwerker

Mehr Infos unter:
www.holzwerken.net
Vincentz Network GmbH & Co. KG
Plathnerstr. 4c, 30175 Hannover
Tel. +49 511 9910-025
Fax +49 511 9910-029
zeitschriften@vincentz.net

Händisches Schärfen ist Trumpf

Schärfen und Tuning von Dechseln

Der Stahl alter Dechsel ist meist weich genug, dass die grobe Schärfarbeit mit einer Feile gemacht werden kann.

Danach kommen Diamantfeile und Formabziehsteine, wie hier der weiche und der harte Arkansas, zum Einsatz. Für Hohldechsel sind Schleifaufsätze für die Bohrmaschine und Fächerschleifer oft hilfreich. Durch Anlegen einer Mikrofase auf der Spiegelseite der Klinge kann das Schnittverhalten noch feingetunt werden.

Die Kröpfung, also das seitliche Profil der Klinge, gibt die Stiellänge vor. Der obere Dechsel ist nur wenig

gekröpft und hat deshalb einen langen Stiel. Der stark gekröpfte Mollenhauerdechsel dagegen braucht wegen der starken Kröpfung sogar einen nach hinten geschwungenen Stiel. Einige Dechsel haben

konische Stiele, die wie bei der Spitzhacke von oben her eingeschlagen werden. Sie können zum Schärfen entstellt und dann wieder aufgestellt werden, vorausgesetzt, die Passung sitzt hundertprozentig und der Stiel wackelt nicht. Ansonsten doch lieber den Kopf mit Holzkeilen festsetzen und aufgestellt schärfen, denn mit einem lose sitzenden Dechsel kann man nicht genau arbeiten.

Zu guter Letzt:

Eine russische Lieferung

Zeit: Dienstag, 16. Februar, 23:55 Uhr, Ort: Bahnhof Tver, 350 Kilometer vor Moskau. Es ist minus 35 Grad kalt, als ein Zug kurz vor Mitternacht ächzend auf dem nebligen Bahnhof in Russland anhält.

Dort steht alleine ein Mann und wartet. Drei weitere Männer steigen aus dem Zug und überreichen dem Wartenden eine grüne Tüte und steigen wortlos wieder in den Zug. Der Zug verschwindet in der Nacht.

Dieses scheinbar ominöse Treffen dauert nur ein paar Minuten. Drogen? Mafia? Nein: eine Lieferung von Hobel- und Profilmesser für einen Logosolkun-

den in Russland. „Der Kunde hatte erfahren, dass wir seine Stadt mit dem Zug passieren würden und ist zum Bahnhof gekommen, um seine Messer abzuholen. Die ganze Transaktion dauerte nur sechs Minuten, dann fuhr der Zug wieder weiter“, erzählt Igor Goldman, verantwortlich für den russischen Markt.

„Plötzlich, als ich wieder im Zug saß, hatte ich eine Idee. Wie wäre es, wenn wir einen Wagon des Transsibirischen Express‘ mieten könnten, ihn mit unseren Produkten füllen würden, und unterwegs unsere Kunden beliefern“, überlegt Igor, der sich zu dem Zeitpunkt in Russland befand, um die erste Lieferung einer LAKS Nachschnittgatter nach Russland zu begleiten.



HAUSMESSE

**23-25 Oktober
in Bad Saulgau**



Live:

**Robert Ebner
Vize-Weltmeister 2010
Stihl Timbersports ®**

**Schreinermaschinen, Sägewerke, Vorträge,
Blockhausbau, Timbersport, Carving,
Drechseln, Festzelt und vieles, vieles mehr!**

Willkommen

